



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis
 vierteljährlich mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“ bei den Austrägern
 1,40 Mk., in den Postanstalten 1,50 Mk.,
 beim Postzuge 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Erfolgsgeld 1,95 Mk.
 Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaktion und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.

Insertions-Gebühr
 für die 4 gepaltene Spaltenzeile ober dem Raum 19/2, 10 Pf. wöchentlich
 in Merseburg und Umgegend, 10 Pf.
 für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
 nach Vereinbarung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Interzessensfelds 30 Pf.,
 Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
 erscheint täglich
 Nachmittags 4 Uhr mit
 Ausnahme der
 Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme
 für die Tagesnummer
 bis 9 Uhr Vormittags, größere
 Anzeigen werden möglichst
 tags zuvor erbeten.

Verbot der Abhaltung von Viehmärkten

mit Ausschluß der Pferdewerke im Regierungsbezirk Merseburg.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird zur Bekämpfung der in diesseitigen Regierungsbezirke außerordentlich stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdewerke — also auch die Abhaltung von Ferkelmärkten — für den ganzen Regierungsbezirk Merseburg bis auf Weiteres hiedurch verboten.

Gleichzeitig wird die Ansammlung von Wiederkäuern und Schweinen durch Händler zu Verkaufszwecken an den Markttagen der betreffenden Orte in Ställen, Gehöften u. dgl. bis auf Weiteres hiedurch verboten.

Merseburg, den 26. Februar 1892.

Der königliche Regierungs-Präsident. von Dießl.

Bekanntmachung.

Wegen der nur kurze Zeit in Anspruch nehmenden Pfästörung der südlichen Dorfstraße wird der **Fuhrwerkverkehr durch Alttranstede**, bis nach Beendigung der Arbeit, **gehört**. Die Passage nach Martinstede ist durch über Köpfling-Großhau, resp. über Breitsiedel u. dgl. zu vermeiden.
 Alttranstede, den 4. März 1892.

Bekanntmachung.

Nachdem der **Communicationsweg Schkendis-Marktanstedt**, soweit er **Alttranstede** fließt berührt, gesperrt worden, soll der von dieser Straße nach **Wittich führende Weg**, laut Gemeindebeschluss, für **alles fremde schwere Fuhrwerk verboten** werden. Einmalige begründete Einwände können bei Unterzeichnetem innerhalb vier Wochen schriftlich eingebracht werden.
 Alttranstede, den 3. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Unter dem **Rindvieh des Landwirts Kirmeß in Kleingörzchen** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen**.
 Großgörschen, den 3. März 1892.

Der Amtsvorsteher.

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat März laden wir hiedurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 4. März 1892.

Ueber englische und deutsche Wirthschaftspolitik.

Dr. Die „Neue Zeit“, das „wissenschaftliche“ Organ der Socialdemokratie, druckt eine Tabelle

über die Weizenpreise in England und Preußen von 1816—1890 ab, aus der sich Folgendes ergibt: Von 1816—1840 kostete die Tonne durchschnittlich in England 295, in Preußen 155 W., also dort 140 W. mehr als hier. Von dem Jahrgang 1841—1850 ab geht der Unterschied allmählich zurück; 1871—1875 beträgt er nur noch 11,2 W. und 1876—1880 war die Tonne Weizen in Preußen sogar um 4,4 W. theurer als in England. Mit Ausnahme von 1886, als der Weizen in Preußen um 3,2 W. billiger war, weist das achtzigjährige Jahrzehnt in Preußen ein durchschnittlich 14 W. theurere Preise auf; 1890 ist der Stand 147,8 W. in England, 189,7 W. in Preußen. Die „Neue Zeit“ bemerkt dazu, die deutschen Getreidezölle hätten die Vorteile der deutschen Industrie, soweit sie in der Billigkeit der Lebensmittel bestanden, in Nachteile verwandelt. Das nenne sich Schutz der nationalen Arbeit und dessen „naturnothwendige“ Ergänzung sei das Socialistengesetz gewesen, mit dem man die Verhütung der Arbeiter, höhere Löhne zu erzielen, erbrückt hätte. Die Oberflächlichkeit und Unwahrigkeit dieser Behauptungen ergibt sich aus folgenden Thatsachen:

Als Napoleon I. sah, daß er mit seiner Weltveroberungspolitik nicht an die großbritannische Insel, die Herrscherin der Meere, herantamte, verhängte er die Continentalsperrre: Dem ganzen von ihm beherrschten Festlande wurde der Handel mit England verboten. Der Schlag saß. Die englischen Manufakturen standen mehr und mehr still, das Ausbleiben der festländischen Getreidezufuhren steigerte die Noth. Man warf sich auf den Ackerbau, kultivirte mit großen Kosten auch die schlechteren Bodentypen. Als aber 1814 die festländischen Getreideflotten wieder ankamen, schienen alle Mühen und Kosten für die Landwirtschaft verloren. Deshalb wurde ein neues Korngesetz erlassen, das erst bei einem Weizenpreise von 80 Schilling für den Quarter d. i. ungefähr 5 Thaler für den Scheffel die freie Einfuhr gestattete. Daher der große Unterschied in den Weizenpreisen bis zu den vierziger Jahren. Da ergoß sich unter Cobdens Führung die Handelsfreiheit in England, die billige Brod d. h. Verbilligung der Erzeugnisse fließen für die Industrie verlangte. Im Jahre 1846 fiel das Korngesetz. Von da ab geht der Unterschied in den Weizenpreisen ständig zurück, bis sich in den vierziger Jahren, also schon vor der Billigkeit des deutschen Zolltarifs von 1879, das Verhältniß umdreht, Weizen in England billiger wird als in Preußen.

Woher das? Mit der ungeheuren Entwicklung des Verkehrsnetzes war ein neuer Getreideconcurrent aufgetreten: der nordamerikanische Farmer, der seinem jugendlichen Boden im Ausbaue große Weizenmassen abgemann. Die englische Weltindustrie frohlockte, mit der deutschen Landwirtschaft ging es rückend niederwärts und die deutsche Industrie befand sich auch schlecht genug. Da kamen die Schutzzölle für Industrie und Landwirtschaft. Sie hielten den inländischen Markt für heimische Erzeugnisse sicher, die Arbeitslosigkeit für Industriearbeiter wurde vermindert, die Landwirtschaft überfluthet die Kritik.

Das Socialistengesetz, hervorgegangen aus verwerthenden Thaten, sollte und konnte keine Ergänzung des Schutzes der nationalen Arbeit sein. Unter seiner Herrschaft ereigneten sich die größten Vorkämpfe. Thatsächlich stiegen die Löhne allerwärts und großentheils mehr, als sich die Lebensmittel vertheuert hatten. Verglichen mit den Jahrzehnten 1850/80 hatte die

Zeit 1881/90, eben in Folge der überfischen Konkurrenz, sogar billigere Weizenpreise. Denn Weizen galt in Preußen durchschnittlich 1850—1860: 211,4 Mark, 1861—1870: 204,6 Mark, 1871—1880: 223,2 Mark. Die deutschen Böden bewirkt nur, daß Weizen 1881/90 bei uns theurer war als in England.

Der „Schutz der nationalen Arbeit“ hat allerdings eine Ergänzung gehabt, wenn auch keine „naturnothwendige“: die Verbesserung des Looses der Arbeiter durch die Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Alter und Gebrechlichkeit, deren Kosten zum großen Theil den Unternehmern und dem Reiche auferlegt sind. Was ist in England Aehnliches geschehen? So viel wir wissen, nichts.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 4. März. Vom Kaiserhof. Unter Kaiser unternehm am Donnerstag Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Mit dem Rückzuge sprach der Kaiser beim Reichstagler zu einer Konferenz vor. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, ertheilte Se. Majestät dem russischen Militärbevollmächtigten Grafen Woltschikow-Rutajew eine Audienz und empfing den Fürsten Otto zu Stolberg-Berningrode und verschiedene Offiziere. Mittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts. Am Abend begab sich der Kaiser nach Potsdam und wohnte dem Abschiedessen des zum Brigadefeldmarschall ernannten bisherigen Kommandeurs des 3. Garde-Infanterie-Regiments Oberst v. Richter-Rosenzweig in Offizierskasino bei.

Die jüngste Rede des Kaisers scheint den Anlaß zu einer Reihe von Majestätsbeleidigungsprozessen gegen Zeitungen gegeben zu haben. Verschiedene Kritiken der Rede sind angeklagt die Grenzboten und die Königlich-Preussische Zeitung, die bezügliche Nummer der Letzteren ist beschlagnahmt, und ebenso eine Nummer der „Londoner Times“, in welcher die Rede besprochen wurde.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. In derselben wurde das neue Weingesetz den zuständigen Ausschüssen übergeben, sowie verschiedene kleine Vorlagen erledigt.

Der Seniorenkongress des Reichstags trat am Donnerstag zusammen und berichtigte die Frage der Beschäftigbarkeit des Grafen v. Haußmann, kam aber zu keinem Beschluß darüber und einigte sich dahin, daß die Präsidiumsmitglieder

In den Schwefelgruben.
 Ein ernstes Bild aus dem Volksleben von Hans Waldb. (Nachdruck verboten.)
 (Schluß.)
 Auf einen noch leblich erhaltenen, aber doch schon in Zerfall begriffenen Bau kamen zehn, die Trimmerhauen, Künen gleichen oder aber nicht mehr als einen Holzstapeln bildeten. Da und dort waren an die Gebirgswände ein paar Mauern angelegt, die schief und krumm gingen und hinter welchen auf dem Geröll dann die Leute haften.
 Die Hauptbelegung der Kinder bildete der Schmutz; dann kamen ein paar Lumpen. Die Frauen und Weiber trugen in der Mehrzahl Hemd und Rock, dann und wann war ein Tuch zu sehen. Männer erschienen zunächst nicht auf der Mühschläge.
 Aber über Lumpen und Schmutz hätte man noch lachen können!
 Doch die Gesichter, die Gesichter!
 Ich wußte aus gelegentlichen Messungen bereits, daß auch Frauen und Mädchen, selbst Kinder von zehn und zwölf Jahren schon in den Gruben beschäftigt wurden, aber nie hätte ich mir die Wirkung dieser Arbeit als eine solche vorgestellt, wie ich es sah.
 Welche tiefstehenden Augen, welche entsetzliche Farbe!
 Wo war da ein frisches, rothes Lippenpaar? Wie die Wüthen drängten sich Mit und Jung dazwischen um uns herum; unsere Wauthierreiber thaten ihr Möglichstes, die Zudringlichen

abzuhalten, und wir opferten bereits unseren ganzen Vorrath an Kupfermünzen.
 Neben meinem Reithier ging zuletzt ein junges Ding, das fortwährend bittend die Hände ausgestreckt hielt. Ich konnte die Bettelnde nicht los werden.
 „Ach, schäme Dich, schäme Dich, ein so großes Mädchen und bittet!“ rief ich endlich ärgerlich.
 „Die Mutter ist todkrank“, schluchzte da die nebenher Laufende, „nur eine einzige Wisa für Kerzen, die ich in der Kapelle opfern will. Sie stirbt sonst!“
 Ich warf dem Mädchen die Münze in die Hand; „wie alt bist Du?“, fragte ich.
 „15 Jahre, Herr!“, war die Antwort.
 Ich sagte nichts mehr. Nur einen einzigen Blick warf ich noch in diese mitleidigen, halberzweifel dreinschauenden Augen, auf die flehentliche Brust, die dünnen Arme. Armes Kind, dahin schon in diesem Alter!
 „Wir scheinen hier in eine recht nette Gegend gerathen zu sein!“, bemerkte ich meinem Schweizer.
 „Ich glaube es selbst!“, war seine erste Antwort.
 Noch eine halbe Stunde hatten wir zu reiten, dann waren wir bei den Grubengebäuden. Was wir zuerst an Jammer und Leid gesehen, hatte sich so ziemlich ununterbrochen bis hieher fortgesetzt. Dann und wann wohl einige bessere Häuser, gesunder dreinschauende Personen, aber im Ganzen Elend und Jammer, Zerfall und Verödung.
 Wir wurden von einem geschmeidigen, sächlichen Manne empfangen, der sich als Rechnungsführer präsentierte. Er war von unserem Kommen

bereits unterrichtet und bemerkte nur, daß der Grubenbesitzer selbst durch einen Trauersfall in seiner Familie abberufen sei. Mein Freund sollte aber sofort sein Amt antreten.
 Wir gefiel der Kerl nicht, ganz und gar nicht. Ein weiches Halkunfengesicht. Und als mein Freund nun darauf drang, sofort eine Inventarbestimmung vornehmen zu wollen, da machte er vor weis wie viele Drehungen und Wendungen und forderte uns vor Allem auf, zunächst einen Anbiss einzunehmen.
 Das geschah. Wir saßen zu vier, der vierte am Tische war unseres Wirthes Tochter, ein junges Mädchen von siebzehn Jahren höchstens, aber einen vollenwüchsigen, prägnanten Schönheit, das waren andere Augen, andere Wangen, als die, welche wir bisher gesehen an diesem Orte des Elends.
 Die Unterhaltung war lebhaft, und es war ganz erfrischend, daß das junge Mädchen sich bemühte, dem fremden Leser des Werkes zu folgen. Ich bemerkte wohl, wie der Vater zwischen einen scharfen Blick zu den Beiden wandte, er schien ganz damit einverstanden, daß seine Gießpinnen dem blonden Gast so lebhaft Aufmerksamkeit widmete.
 Sollte er aber gehofft, hieherzu die Inventarbestimmung zu verhindern, so war seine Absicht fehlgeschlagen. Der Ingenieur bestand darauf, und das hübsche Mädchen leistete mir während dieser Zeit Gehorsam.
 Es war eine Sicilianerin, wie die meisten, und mit Neugier fragte sie nach meiner ferneren deutschen Heimath, von der sie so gut, wie nicht

wußte, und in der nach ihrer Vorstellung noch Wären und Wäse haufen sollten.
 Wir plauderten recht angenehm; aber als der Schweizer von seinem Rundzuge zurückkam, merkte ich sofort, daß es den ersten Tag geht. Beide Männer schauten finstler und verdorren drein, und nachher hörte ich auch, daß im Inventar eine schauerhafte Umordnung herrsche. Unser Wirth schien von den Spitzbuben, vor welchen der Sindaco uns gewarnt, Nr. 1 zu sein.
 Am nächsten Tage sah auch ich mich in den Gruben um!
 Ein Bild des Grauens! Diese Männer, die meist noch im besten Alter standen, abgemagert, verwidert; das sahle Geis des Gesichtes wurde von struppigen schwarzen Werten umrahmt, die tiefstehenden Augen schossen heiße, wilde Blitze.
 Ein böses, böses Böllchen, dem man allerdings zutrauen konnte, daß sie darauf saßen, mit Gewalt eine Menderung ihrer Lage herbeizuführen.
 Und aberwas dem Anbilde dieser Geitalten das Grauen, so wandelte es sich im Mittel, so recht herzerregendes Mitleid beim Anschauen der Kinder und Weiber. Die sonst so troden Kinder des lachenden Siedens hier still, schweigend, mährlich.
 Sie waren wie ausgelacht.
 Da sah ich auch das junge Ding von gestern, der ich die Wisa geschenkt. „Was macht die Mutter?“, fragte ich. Sie war an Entzündung gestorben, auch die geopferten Kerzen hatten nicht geholfen.
 Tiefbewegt lehrte ich in unser Quartier zurück. Ich wollte schon am nächsten Tage



die einzelnen Mitglieder energisch zum pünktlichen Erscheinen aufzureden sollen.
— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Vereinsthale der österreichischen Geprägs.
— Das preussische Staatsministerium sollte sich, wie Berliner Zeitungen meldesten, in diesen Tagen mit der Frage der Arbeitslosigkeit beschäftigen haben. Es hat sich aber nicht darum, sondern um eine Abänderung des Unterstufungswohngesetzes geübt.
— Die Volksschulkommission in Berlin hat Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Das Schicksal der Vorlage ist ja bereits entschieden, so daß alles Weitere nur noch formellen Wert hat.
— Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier dauern, wie der Frfr. Zig. von dort geschrieben wird, die Arbeiterentlassungen in großem Maßstabe fort. Die Verlorenen wohnen den zahlreichen Arbeitelosen, die auch zum Teil unbedacht ihre Heimath verlassen haben, bereits große Aufmerksamkeit.
— Auch in Hannover haben in den letzten Tagen auch in Leipzig und Pottsd. Kundgebungen beschäftigungsloser Arbeiter stattgefunden. Zu nennenswerten Ausschreitungen ist es aber nirgends gekommen.

Frankreich. Das neue französische Ministerium loubet ist am Donnerstag mit einer Programm-Erklärung vor die Kammer getreten. Das Ministerium vertritt Ordnung im Innern, Aufrechterhaltung der Staatsrechte gegenüber der Kirche und Beharren bei der Handelspolitik. Die auswärtige Politik soll unverändert fortgesetzt, die Wehrkraft der Armee erhalten bleiben. Die Stimmung der Regierung ist friedlich. Trotz dieser schönen Worte wird noch sehr lebhaft beweist, daß die Zeitgenossen des Ministeriums von längerer Dauer sein wird. Der Premier loubet ist ein sehr tüchtiger Mann, aber er hat sehr viele Gegner, die ihm schon deshalb gram sind, weil sie durch ihn von der Regierung ausgeschlossen werden.

Großbritannien. Ueber den bevorstehenden großen Vergarbeiterausstand in England wird aus London telegraphisch: Bisher haben 415 000 Vergarte die Rindigung unterzeichnet. Die Vorkämpfer durch den Ausstand werden auf 3 Millionen Mann taxirt. Die Verfassungen auf Kohlen haben sich in den letzten Tagen beruhigt, daß die Lager bereits sämtlich geräumt sind und die Händler deutsche und belgische Kohlen auf Verwertung verkaufen. Die plötzlich eingetretene Kälte steigert noch das an und für sich schon große Mitleiden. Die Kohlenpreise sind um weitere 4 Schillinge gestiegen.

Ungland. Neue Attentatsmeldungen aus Petersburg. Auf dem Umwege über Wien wollen die „Daily News“ ein Telegramm erhalten haben, wonach erneute Gerüchte über ein verjährtes Attentat auf den Caren in Warschau wären. Der Werdansatz hätte während des Reichensbürgenisses des Großfürsten Konstantin, auf dem Wege zur Peter-Pauls-Kathedrale ausgeführt werden sollen. Die Verhaftung von mehreren Offizieren und Studenten führte damit im Zusammenhang. Zwei der konspirativen Offiziere, die plötzlich starben, hätten Selbstmord begangen.

Orient. Das serbische Ministerium, welches sich mit seiner Eigenparthei überworfen hat, ist von der Aseren zu Mikaitrit ge-

nötigt worden. Die Verhältnisse sind so verworren, daß sich auch ein neues Ministerium kaum länger Zeit wird halten können; recht unruhige allgemeine Neuwahlen stehen deshalb in naher Aussicht. — Die Entlassung des griechischen Ministeriums Veralanis, welches durch seine schlechte Verwaltung die Staatsfinanzen erheblich geschädigt hatte, hat die Wählungen des gestürzten Kabinetts veranlaßt. Straßen-Demonstrationen gegen den König Georg zu versuchen. In Folge der getroffenen umfangreichen militärischen Abregeln hat es aber bei diesen Versuchen kein Verweiden gehabt. Das neue Ministerium will die strengste Sparsamkeit walten lassen, die aber auch ganz außerordentlich nötig ist, wenn es Griechenland nicht zu ergeben soll, wie Argentinien und Portugal.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Donnerstag, 29. September. Der Reichstag hat den Beschlüssen über die Verlegung der Eisenbahnen in der ersten Lesung beraten. Abg. Petri (natlib.) bezeichnete das Gesetz als ein unheiliges Ausnahmestück für die Eisenbahnen, welches dort nur sehr große Unzulänglichkeiten hervorrufen werde. Staatssekretär Dr. Bosse betonte, daß das Gesetz ein Ausnahmestück ist. Er regelt nur die schon lange bestehenden Verhältnisse in klarer Weise. Abg. von Bismarck (Soz.) besprach die Funktion von Wahlkreisen, welche dem Deutschen Reich sehr viel gebracht und meist erwidert, daß die Vorlage den Charakter eines Ausnahmestücks habe. Abg. Hartmann (Soz.) betonte, daß es weder in der Wahlkreise alle dem alten bleiben. Die Abänderungen sind notwendig, um das Wahlrecht nicht aus dem wieder herauszugeben. Abg. von Gax (natlib.) Orterer (Soz.) Diembowski (Volo) sind gegen die Vorlage, weil sie einen Ausnahmestück zu bilden, Abg. Petri (natlib.) betonte, daß es notwendig ist, die Wahlkreise zu ändern, um die Wahlkreise zu ändern. Die Vorlage ist eine Kommission von 21 Mitgliedern; dann wird die Beratung des Gesetzes in der nächsten Sitzung fortgesetzt und der Reichstag die wesentlichen Punkte endlich angenommen. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Kolonialrat.

Zur Charakteristik der letzten Straßentumulte in Berlin.

(Von einem Augenzeugen.)

Wenig zu Ende der vorigen Woche, etwa vom Kaputtgeben an, das Lärmende und Gemüllte zwischen dem Schloß, dem Dom und dem alten Museum betrachtete, dem konnte es auffallen, in welcher verächtlichen Zone sich die verarmte Menge nach ihren Kopfbedeckungen schied. Am äußersten Rand sah man vielfach den Schwärmer, den wohligen Hund einer Dame, hier und da auch einen Militärhelm. Weiter im Innern überwiegen schon die runden Filzhüte und in den lärmenden Zentren der einzelnen Gruppen schimmerten ausschließlich die Halbkugeln, die fleckigen Arbeitslappen und das naturwüchsige Schopfhaar der Straßensugend.

Dementiprediger war auch die Zusammenkunft der Massen. Die Neugierigen waren, zumal am Freitag, durchaus in der Mehrzahl. Es machte ihnen Spaß, so einmal eine Art Bürgerkrieg im Kleinen aus der Nähe sich anzusehen. Daß dieser Wüstenbrand nicht nur höchst interessant, sondern auch oft recht gefährlich ist, merkten Manche erst dann, wenn sie bei einer unerwarteten Attacke unter die Fußst der Herde oder den Säbel eines Beamten gerieten. Aber nicht immer ging es

so ungemächlich zu. Wie die Erscheinungen jedes Straßendickes rastlos wechseln, so gab es auch hier Stunden, in welchen eigentlich nur „Ull“ getrieben wurde. Der Janhagel pfliff und gröhnte, die Polizei verhaftete ab und zu einen Hauptstreiter, und das oben erwähnte Publikum — hatte seine Freude daran. Nicht mehr als das! Von irgend einer Entfaltung über das wußte Treiben war kaum etwas zu bemerken, man sah sich das Schauspiel halb neugierig, halb belustigt an. Und doch war es ein trauriges Bild, die Statue Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. aus einem wüsten Strudel von heulendem Geffid. einlam hervorzuragen zu sehen.

Dieses Geffid. bildete den zweiten Teil der Masse, zu welchem die Neugierigen den ersten beigetreten. Das waren die wirklichen „Bessermannlichen Gestalten.“ Zumest junge, verwahrloste Burschen mit stumpfsinnig-rohem Gesichtsausdruck, Jubaliter mit unheimlichen Vastern, betrunnene Fechtstocher, Gossendinnen und ähnliche Elemente. Zu ihnen traten in den Abendstunden der große Schwarm der Straßensugend, Verjüngungen u. dergl. Die Mehrzahl der Verhafteten gehörte dieser Schaar an. Belsch sind es junge, noch unbestrafte Menschen, die in ihrem Unverstand jeden Stund mitmachen, und durch Zöhlen, Weizen, Steinwürfen verfahren zu mühen glauben. Hervorgerufen aber haben diese Bengel den Krampall nicht. Die eigentliche Triebkraft des ganzen Standals war schließlich der oberwähnte Janhagel.

In ganzen Schwärmen und zerstreuten Trupps zogen diese angeblich „Arbeitslosen“ auf der Straße umher, in steten Schirmhüllen mit der Polizei, aber ohne die Passanten anzugreifen. Man hätte es kaum glauben mögen, daß es so viele verwahrloste Existenzen in Berlin giebt. Diese Menschen waren hauptsächlich der Jugend der Großstadt, ein Geffid., wie man es sich nicht ärger denken kann. Von vornehmen Arbeitern war kaum etwas zu sehen, wenn man es nicht durch die besten Willen nichts, oder fast nichts zu sehen. Es waren eben Kerle, die nicht arbeiten wollten. Einen Patron mit hoher Vallonmütze und rothem Halsband, mit Westrocken im Gesicht und eine grüne Wüstenweste am Arm, um Arbeit jammern zu hören, hat doch dieses Gestotz Väterliches.

Es fragt sich nun: wie kam dieses Geffid. zu den Ereignissen? Da steht es zunächst bei Jedem, der die Sache aus der Nähe angesehen, die Ursache ist, daß der Vorfall ein vorbereiteter war. Von der Verammlung der Arbeitslosen am Friedrichshain ging der Anstoß dazu aus. Aber schon vor dem Eintreffen der Passanten am Schloß sah man, wie wir von dem Hauptbüchler Seite erzählen, die Nationalgalerie mit verdächtigen Gestalten dicht gedrängt, die auf das Raufen der Gassen warteten. Eben so war auch der Tiergarten und der Friedrichshain von ihnen besetzt.

Zusammenrottungen von Strödeln kommen in der Wohlthat, der Hohenstraße u. so fernum vor, aber über einen gewissen Umfang, 50, 100 Menschen gelangen sie sonst nicht hinaus. Von sich aus können diese dunklen Existenzen, wie sie mit einem Schlag in der Stärke von tausend und zweitausend Köpfen unter den Linden erscheinen, ihren Kriegesplan nicht gefahrt haben, dazu sind sie zu toll und stumm! Eine stehende Wache muß unter ihnen gewaltet und den Impuls zu Standalen und Ereignissen gegeben haben.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß diese Wache in erster Linie die anarchistische Propaganda war. Der Ruf: „Es lebe die Anarchie!“ ertönte zumal nach Eintritt der Dunkelheit alle Augenblicke aus den heulenden Gruppen, unterwirrt mit gräßlichen Majestätsbeleidigungen. Auch in der letzten Zeit, wie es heißt, anarchistische Flugblätter bejahung und verdächtigen Persönlichkeiten verhaftet worden, wie sich denn auch in den Anordnungen der Demonstration ganz offenbar eine gewisse Ueberlegung und Planmäßigkeit zeigte. Man konnte zuweilen sogar den Einbruch gewinnen, als ob mancher zerlumpte Protestator gar nicht wüßte, daß er, nach den Bewegungen und der Sprache zu urteilen, Ganz besonders charakteristisch ist die von uns beobachtete Thatjade, daß während der Standle, namentlich aber des Abends, die in der Umgebung des Schloßes gelegenen Destillationen mit den fragwürdigsten Gestalten geradezu vollgepfropft waren. Kerle, die nach Arbeit schrien, hatten also noch Geld genug, um Schnaps zu kaufen, auch rauchten auf der Straße fast alle Cigarren und Zeit genug, um den Kaiser bei einem Spazierritt durch Geffid. zu belästigen. Man muß sich fragen: Wo kommt das Geld her? und von wem haben diese Baisermannlichen Gestalten die Mittel dazu, um gerade an diesem Tage schon in den Vormittagsstunden total beraubt die Schloßfreiheit zu verungern?

War nun der Plan annähernd vorbereitet, so scheint es doch mehr auf einen Schreckenszug abgesehen gewesen zu sein. Es gab ja sehr heftige Zusammenstöße und einzelne auftragshaltige Szenen. Aber im Ganzen machte es doch oft den Eindruck, als handle es sich um einen großen „Ull“, und die Menge, die von den Schußluten da- und dort hin getrieben wurde, sich bald um das Standbild Friedrich Wilhelms III. scharte, bald grübelnd und pickend die Freitreppe des alten Museums herabgestürzt kam, schien sich über die Anstrengungen der sehr ruhig und besonnen auftretenden Polizei einfach zu amüfieren. Es

war, als jeita die Strohlage noch ordentlich stolz darauf, daß ihr Zwergen so viel Wüsten gemacht wurde. (Kreuzzeitung.)

Provinz und Umgebung.

† Raumburg, 1. März. Wie bekannt, hat der Kaiser für den Aufbau unseres vierten Turmes an unserem Dom die Genehmigung einer Summe von 200 000 Mk. in Aussicht gestellt. Nachdem die Bevölkerung dieser reichen Zuwendung jetzt erfolgt ist, wird mit der Ausführung des gedachten Baus unverzüglich vorgegangen werden. Dem Turmbau liegt ein Entwurf des hiesigen Königl. Baumeisters Werner zu Grunde, dem auch die Durchführung des Baus obliegt.

† Halle, 1. März. Vom Bahnzug a bberfahren wurde in vergangener Nacht zwischen Beilmund und Köthen der Dienstflehthaus, zuletzt in Großmühlwitz in Dienst. Er scheint selbst den Tod geist zu haben.

† Leipzig, 2. März. Gestern Abends um 10 Uhr, wurde eine Stadt durch Feuer erleuchtet. Es brannte in der ehemaligen Schneiderischen Brauerei (jetzt Breitung) am Rummerte. Ein Giebelbrand war dort entstanden, welcher bei dem rasch eintreffenden Wind: eine devorirte Abbildung hätte nehmen können, dieselbe aber durch rasches Eingreifen der Feuerwehrgliedernete mit besam.

† Neubrandenburg, 1. März. Ein blutiger Justizmord hat zwischen den Nachbarn Sätze und Berride: einverleibt und mehreren Missethätigen andererseits stattgefunden. Die wegen nächstjährigen Varns von dem ersten durchgewichen worden waren. Die toben Burschen fielen über die Nachbarn, welche in unserer Stadt mit Waffen nicht versehen sind, her und verunndeten sie durch tiefe Messerstiche. Von den Angelegten, die nach der That sofort die Flucht ergriffen hatten, wurden gestern vier verhaftet.

† Vom Broden. Die Schattenseiten einer Winterkur auf dem Broden kennen zu lernen, hatte am letzten Sonntag ein Herr aus Anhalt volle Mühe. Derfelbe fuhr mit seinen beiden Ledhörn bis Schöneberg, ließ die ledhörn dort zurück und begann in Begleitung des Rottweisers und eines anderen der Gegend kundigen Herrn die Wanderung in dem Grottoe hinaus. Sit dieser Weg schon im Sommer anfangend, so war er es bei 1 bis 1 1/2 Meter höher, nicht tragender Schnee erit reist, und die Teilnehmer kamen manchmal bis an den Leib in Schnee und langten nach vieler Mühe und Ausdauer auf dem Broden an. Von Aussicht keine Spur, als ein Nebelgebilde wie ein wogender See. Nach kurzer Rast auf dem Broden, woselbst noch zwölf Herren und eine Dame eingetroffen waren, ging es denfelben Weg wieder hinab, nur daß sich der Abstieg noch schwieriger als der Aufstieg erwies. Als kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt war, wurde der Anhaltiner Herr zu matt, daß er nicht mehr weiter gehen konnte. Seine Begleiter waren gezwungen, eine Tanne abzubrennen, den Herrn darauf zu legen und ihn so herunter zu schleifen, was ohne verhoffenes Umwerfen nicht abging. Zum Glück fanden sie unterwegs an einem Holzhaufen einen hölzernen Stiegen, dieser wurde nun bis zur Schlucht hinunter, von wo aus ein Begleiter vorausging, um Zugwerk aus Hotel Schöned zu holen.

† Greiz, 1. März. Ein erditternder Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der „Kattelmühle“ zu Greiz, indem der Werkführer Hienhut zwischen zwei Kamraden er kam und scheidung verurteilt wurde, so daß sofort der Tod eintrat.

† Leipzig, 1. März. In vergangener Nacht brach in dem Gartenjaale des Galtshofs zu Meusdorf ein Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff und den Saal im Zeitraum von einer halben Stunde in Asche legte. Der Schaden ist ein immenser, man taxirt ihn auf 40 000 M. Denn sämtliche in demselben aufbewahrte, theilweise höchst wertvolle Gegenstände sind ein Raub der Flammen geworden. Besonders zu erwähnen ist das ehemalige sogenannte „Elysiun des Strijall-Palastes“, ein fotoallisches Wandgemälde mit Dekorationsstickeln, welches eine Fläche von 2300 qm bildete und von dem Welfer des Galtshofs, Herrn Verthold, für nächsten Sommer an eines der bedeutendsten Cafés in Rizza verpachtet worden war. Das Gemälde war zur theilweise verpfändert. Da der Gartenjaal völlig isolirt lag, so kann nur Brandstiftung als die Ursache des Feuers angesehen werden.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den lokalen Teil sind uns willkommen. Mitteilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 4. März 1892.

* Der März soll nach dem Kalender den Frühling bringen. Leider täuscht er nur zu oft, wie auch diesmal, die Hoffnungen, denen sich so Mancher trotz aller bösen Erfahrungen, die er im Laufe der Zeit in diesem Punkte machte, hingibt. Zuverlässiger schon erweist sich der März dem Jäger, der jetzt die Zeit fruchtbar machen will, wo er auf die Schnepfe, die vielgepreizten Vogel, lauert. Der alte Bademannspruch fündet die Ankunft der Schnepfen auf Deuti, diesmal den 20. an. Deuti, da kommt sie. für die im März erwünschte Temperatur sind

Wegen Neubau des Geschäfts-Lokals

verkaufe ich zu und unter **Selbstkostenpreis** :

Filz-Hüte

für Herren und Knaben, in den neuesten Formen und Farben, desgleichen einen großen Posten

Confirmanden-Hüte

in schwarz und anderen Farben,

Mützen

in verschiedenen Mustern und Stoffen.

Oscar Rolle, Kürschnermeister, am Neumarktsthor Nr. 2.

Holz-Verkauf.

Im Wegwiger Holze sollen
Montag, den 7. März, 10 Uhr,
4 Erlen, 2 Weisbäume, 16 röhrl. Kloben, 12
röhrl. Kloben, 356 röhrl. Unterholz-Keil
gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden
verkauft werden.
Schleswig, den 3. März 1892.

Königliche Oberförsterei.

Versteigerung.

Sonnabend, den 6. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich zwangsweise im Restaurant „Casino“
hier
2 Fässer Pflaumenmus (circa 4 Etr.)
Tag, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, den 9. März,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im Gasthof zu Alttranstädt verschiedene
Gegenstände verkauft werden, u. A.
2 gute Pferde, 3 Kühe, 6 Schweine,
Gänse, 4 Wagen, Drill- und Pflanz-
maschine, Rüben- und Kartoffelmühle,
Eisbrand, gr. Weiskasten, sämtliche
Acker- und Wirtschaftsgüter u. s. w.
Der Besitzer.

Obstbäume.

Äpfel, Birnen, Süßkirschen,
Pflaumen,
starke, gut bewurzelte Stämme in besten
Sorten empfiehlt
A. Münch, Handelsgärtner, Friedriehstr.

Obstbäume.

Weinfecher, Stachelbeeren,
Johannisbeeren
in vorzüglichen Sorten empfiehlt
Heuschkel, Weinauer Str. Nr. 4.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** auf
dem Wochenmarkt, **Stand hinter den Woll-
buden,** halte mit
**Bayerischer, Sahnen- und Land-
butter,** sowie mit Käsen in ver-
schiedensten Sorten.
F. Böhme, Rauchhändlerstr. 18.
Beide auch an Wiederverkäufer ab.

Germanische Fischhandlung.



Frisch auf Eis.
Schellfisch, Zander, Kabeljau,
Karpfen, grüne Heringe,
verschiedene Räucherwaren,
Conserven u. Südfrüchte.
W. Krämer.

Kostenfrei

werden Kapitalisten gute und sichere Hypotheken
nachgewiesen durch **Carl Hindfleisch,**
Merseburg, Burgstraße 13.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G., m. u. H.

Rechnungsabschluss pro Monat Februar 1892.		Ausgabe.	
Einnahme	A. S.	A. S.	A. S.
Kassenbestand vom Monat Januar 1891	28454 91	Gegebene Vorschüsse	147162 06
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	154088 --	Zurückgezahlte Anlehen	25950 03
Vorschuß-Zinsen	3620 39	Gezahlte Zinsen	308 --
Vereinskonto von Mitgliedern	--	Zurückgezahltes Vereinskonto	--
Referend	--	Bewaltungskosten	964 61
Aufgenommene Anlehen	10046 09	Kassens-Gkonto	773 13
Kassens-Gkonto	773 13	Viro-Gkonto-Berlin	8165 16
Viro-Gkonto-Berlin	12209 06	Laufende Rechnung-Berlin	1428 50
Laufende Rechnung-Berlin	5 40	Bank-Gkonto	--
Bank-Gkonto	--	Gkonto für Verschiedene	1385 89
Gkonto für Verschiedene	36 27	Summa	185832 46
Summa	209233 25	Mitteln Bestand	23400 79

J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

Nicht verfehlt! — das alte Klagelied.

Bekanntlich der Ueberbürdungs-Frage von neuen Gesichtspunkten aus. Ein Wort an die
Lehrer im Interesse der vielgeplagten Schüler und der noch weit mehr geplagten Eltern von Friedr.
Wilb. Schulze. Preis 35 Pf.
Erbältnisch durch jede Buchhandlung. — Verlag von **H. Ebels,** Wurzeln i. S.

Empfehlenswerth für jede Familie!

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein eckter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Anerkannt bester Bitterliqueur!

Die Illustrierten Oktav-Hefte von

Ueber Land und Meer

Das neue, eben beginnende
Jahrgang enthält nur das
Beste. Der belle-
tristische Teil ist so
reich, daß sich der
Leser richtig einlesen
und warm werden
kann, der illustrative Teil zeigt be-
merkenswerte Verbesserungen. Die
„Illustrierten Oktav-Hefte“
bringen zunächst die neuesten Werke von
Hermann Helbig, Hilff Schulz
und Sophie Junghaus, sowie
Briefe, Reise- und Tagebücher etc.
General-Feldmarschalls Moltke,
u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

Der „Ueber Land und Meer“
näher kennen lernen will, dem liefert jede Buchhandlung das erste Heft auf Wunsch zur
Anleihe ins Haus.
Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Fertige Sophas

Ein **sohn** achtbarer Eltern, welcher Lust
hat, die
Gärtnererei zu erlernen,
kann sich melden beim
Gutinspexer **Hunger,** Rittergut Mts Scherbig.

Ein **gemandter** herrschaftlicher **Dieners** wird
zum **1. April** gesucht. Meldung unter Beifügung
der Zeugnisse bei der **Merseburger Kreisblatt-
Expedition.**

Schönes kräftiges
Landbrot
aus den Bäckereien von **Wineck** in Geusa und
Prießig in Neustadt empfiehlt
Adolph Stephan, Unteraltenburg 1.

Kirchl. Verein St. Marimi.

Montag, den 7. März cr.,
Abends 8 Uhr.
im Saale der Reichstrone:
3. Familienabend.
1. Vortrag des Herrn Prediger Bornhof: Er-
mahnungen an Bad Boll.
2. Gesangs- und Musikvorträge.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
Einladungen etc.
in eleganter Schrift
besort die
Kreisblatt-Druckerei,
Merseburg,
Altendorfer Schulplatz Nr. 1.

Macronenzwieback,
Vanillegusszwieback,
Nährzwieback
empfehlen
Robert Heyne.

Kartoffelringel
mit Vanilleguß
empfehlen
Robert Heyne.

Ferkel
find alle Tage zu haben bei
Hugo Treff, Neumarkt Nr. 68.
Eine Wohnung, bestehend aus 6 separaten
Räumen und allen Zubehör, Preis M. 420; ferner
eine solche bestehend aus 4 großen Stuben, Küche
und allen Zubehör, Preis M. 320; beide zum
1. April zu beziehen.
Ed. Hoffmann, Rauchhändlerstr. 18.

Halleisches Stadttheater.
Sonnabend, 5. März. Der Verschwenker.
Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten
und 5 Akten.

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Sonnabend, 5. März. An-
fang 7 1/2 Uhr. Wer schimpft, der lauft. Hier
auf: Unter vier Augen. Dann: In Civil. Zum
Schluß: Endlich. — Altes Theater. Sonnabend,
5. März. Anfang 7 Uhr. Der Carneval in
Rom.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief nach
schwerem Leiden meine liebe Frau,
unsere theure Mutter und Grossmutter
Frau Rosine Prall,
geb. Hesselbarth,
im 72. Lebensjahre.
Merseburg, den 3. März 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mühl-
berg Nr. 6, aus statt.

Schneiderei und Verlag von H. Zeiboldt, Merseburg, Altendorfer Schulplatz 5.